Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Karlsruher Zeitung. 1784-1933
# 1883

16.6.1883 (No. 141)

Visual Library

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 16. Juni.

№ 141. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1883.


## Amtlicher Theil.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog** haben unterm 8. Juni d. J. gnädigst geruht, den außerordentlichen Professor der Mathematik an der Polytechnischen Schule, Dr. Ludwig **Wedekind**, zum ordentlichen Professor des genannten Lehrfachs zu ernennen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Deutschland.

**Berlin**, 14. Juni. Der **Bundesrath** hielt heute Nachmittag 2 Uhr unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Bötticher eine **Plenarsitzung**, welche nahezu zwei Stunden währte. Eine Anzahl von Beschlüssen des Reichstags, so zu den Gesetzentwürfen gegen die Reblaus-Krankheit, zur Zuckersteuer, Petitionen über den Impfzwang, über Ersatz der auf der Welt-Ausstellung zu Melbourne erlittenen Verluste, wurde den Ausschüssen überwiesen. An Vorlagen erschienen die Uebersicht über das Ergebniß der Heeresergänzung im Jahre 1882 und die Konvention mit dem Königreich Madagaskar. Aus der langen Reihe der übrigen Gegenstände ist zu erwähnen, daß der Gesetzentwurf wegen Abänderung der Gewerbeordnung nach den Beschlüssen des Reichstags angenommen und die Resolution des Reichstags wegen Herstellung einer Aerzteordnung dem Reichskanzler überwiesen wurde. Auf Grund mündlicher Ausschußberichte wurde u. a. der Entwurf einer Verordnung über das Verbot der Ein- und Ausfuhr von Pflanzen und sonstige Gegenstände des Wein- und Gartenbaues angenommen.

Dem Vernehmen nach wird sich Minister **Bötticher** zum Kurgebrauche nach Karlsbad begeben.

Die Reichstags-Baukommission hat festgesetzt, daß Wallot für die Bauausführung, die auf 9 Jahre berechnet ist, mit 360,000 M. engagirt wird.

Außerdem hat sie noch Folgendes beschlossen: der Sitzungssaal wird nach dem nunmehr festgestellten Plane $5^1/_2$ Meter über dem Straßenniveau placirt, also halb so hoch wie bei dem ursprünglichen Projekt. Zu diesem Saal werden von der Straße ab 38 Stufen emporführen, während bisher deren etwa 70 vorgesehen waren. Es fällt ferner die Freitreppe und das Vestibul fort, an deren Stelle eine große Halle disponirt ist, in die man über eine Rampe vom Königsplatze aus gelangt. Die Rampe dient gleichzeitig zur Separatanfahrt für den Kaiser. Die Kuppel wird nach der Seite des Königsplatzes vorgeschoben, die Bibliothek im Magazinsystem errichtet, und zwar so, daß nur eine Handbibliothek, das Zimmer des Bibliothekars und ein Lesezimmer in der Nähe des Sitzungssaales verbleiben. Die durch diese Disposition frei werdenden Räume werden zu Abtheilungszimmern verwendet. Mit der Fundamentirung wird in nächster Zeit begonnen werden. Die feierliche Grundsteinlegung soll dagegen im bevorstehenden Herbst oder Winter, zu einer Zeit, in welcher der Reichstag hier wieder vereinigt sein wird, in Gegenwart des Kaisers vollzogen werden. — Das **Herrenhaus** hält seine nächste Sitzung erst am 25. d. M.

Die Vorstände der nationalliberalen Fraktionen des Reichstags und des Abgeordnetenhauses haben an Herrn v. Bennigsen folgende Zuschrift gerichtet:

Hochgeehrter Herr v. Bennigsen! Ihr Entschluß, das Mandat für den Reichstag und das preußische Abgeordnetenhaus niederzulegen, und Ihre damit bekundete Absicht, sich zur Zeit von der Mitwirkung an den parlamentarischen Arbeiten zurückzuziehen, hat uns mit tiefem Bedauern erfüllt.

Je weniger wir daran zweifeln können, daß dieser Ihr Entschluß ein unwiderruflicher ist, um so lebhafter erwacht in uns die Erinnerung an die unvergleichlichen Verdienste, die Sie in langjähriger politischer Thätigkeit sich um die nationale Wiedergeburt und um die freiheitliche Entwicklung unseres deutschen Vaterlandes erworben haben.

Wie Ihre Stelle im Kreise der engern Freunde in keiner Weise ersetzt werden kann, so wird Ihr Fehlen in der weitern Gestaltung unseres öffentlichen Lebens von allen dem Reiche, der Entfaltung und Festigung unserer nationalen Institutionen ergebenen Parteien, von dem gesammten deutschen Volke auf's schmerzlichste empfunden werden.

Hochgeehrter Herr! Wir achten Ihre Entschließungen, ohne in das Einzelne der bestimmenden Motive näher einzugehen. Aber, wie wir fest entschlossen sind, in dem Kreise der alten Genossen als nationalliberale Partei, in Ihrem Geiste und im Geiste der unter Ihrer Mitwirkung festgestellten Grundsätze fortzuwirken, so hoffen wir mit Zuversicht, daß der Tag nicht fern sein wird, an welchem Sie unter glücklichern innern Verhältnissen des Vaterlandes wieder in das politische Leben und in den Kreis Ihrer alten Freunde zurückkehren werden.

Die Vorstände der nationalliberalen Partei im Reichstage und im preußischen Landtage.

Im Auftrage der Partei und auf deren einstimmigen Beschluß: v. **Benda**, **Hobrecht**, **Stephani**, **Büsing**, **Buhl**, **Blum**, **Köhler**, **Schütt**, **Hammacher**, v. **Cuny**, **Delius**, **Gneist**, **Lauenstein**.

∴ **Berlin**, 14. Juni. Die „Nordd. Allgem. Ztg.", welche aus der Debatte im Abgeordnetenhause über die kirchenpolitische Vorlage den Schluß zieht, „daß die Widersprüche, welche gegen die Vorlage erhoben worden sind, nicht mehr die Brandröthe der Kampfbegierde tragen", führt weiterhin aus:

„Allerdings werden von der einen Seite nach wie vor dieselben Ansprüche bezüglich des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche erhoben, welche den ersteren gezwungen haben, eine positive Grenzregulirung vorzunehmen, während auf der anderen Seite nach wie vor der Doktrinarismus, welcher auch auf diesem Gebiete die Gesetzgebung beeinflußt und welthistorische Verhältnisse durch formale Rechtsbestimmungen zu beherrschen trachtet, sich breit macht. Aber zwischen diesen beiden Gegensätzen drängt sich der Strom der Ueberzeugung durch, daß der Staat sich einer von ihm selbst anerkannten Pflicht nicht entziehen könne, weil eine Verständigung über die Gesammtheit kirchenpolitischer Streitfragen noch nicht erzielt ist. Als sittliches Gemeinwesen hat auch der Staat ein dringendes Interesse, die Erschwerungen der katholischen Seelsorge von sich aus zu erleichtern. Dabei wären die Fragen nach dem provisorischen oder definitiven Charakter an und für sich schon nebensächlich; es ist aber durch die Erklärung des Ministers v. Goßler unter Berufung auf die Motive des Gesetzes festgestellt, daß die Regierung es nicht blos auf ein „Nothgesetz" abgesehen hat. Wir hoffen also, daß — um in dem gewählten Bilde fortzufahren — der Strom friedfertiger Ueberzeugung auch die Gegensätze nicht wirkungslos berühren wird, während ihn das Kräuseln der Wellen, in Folge der hineingeworfenen Steine, in seinem Lauf nicht aufhalten kann. Daß es an solchen Steinwürfen, namentlich von fortschrittlicher Seite, nicht fehlte, ist bei dem Charakter, welcher von dieser Seite her den parlamentarischen Verhandlungen mit Vorliebe aufgedrückt wird, nicht zu verwundern, so daß keine Sitzung verläuft, ohne daß es nöthig wird, persönlich zugespitzte Insinuationen in der Debatte selbst zurückzuweisen oder dieser noch ein Nachspiel „persönlicher Bemerkungen" zu geben, welches wohl selten geeignet sein dürfte, der Würde des Parlaments ein geziemendes Lustre zu verleihen. Was als positiver Gewinn dabei herauskommt, kann nur zu tieferer Verstimmung über die Verworrenheit unserer Parteiverhältnisse führen, unter welcher die Gesetzgebung so schwer zu leiden hat."

Die „Provinzial-Korrespondenz" sagt am Schlusse einer Erörterung über die kirchenpolitische Vorlage:

„Im Uebrigen sind die Gründe, welche die Staatsregierung zu ihrem Vorgehen bestimmt haben, vollauf gewürdigt worden. Von keiner Seite wurde in Abrede gestellt, daß auf kirchlichem Gebiete Nothstände obwalten, die der Abhülfe bedürfen. Ebenso überwog die Ueberzeugung, daß die Staatsregierung in der Lage sei, diese Abhülfe gewähren und ohne Preisgebung der für das staatliche Interesse unentbehrlichen Schutzmittel den Wünschen und Bedürfnissen der katholischen Bevölkerung in höherem Maße Rechnung tragen zu können, als das bisher der Fall gewesen. Die Ueberzeugung, daß damit nicht länger gezögert werden dürfe, ist eine so allgemeine und so starke, daß sie sich auch denjenigen mitgetheilt hat, welche früher an dem Zustandekommen der kirchlichen Gesetzgebung der siebziger Jahre hervorragenden Antheil genommen hatten. Dieser Ueberzeugung hat — glaubhaften Nachrichten nach — der Abgeordnete v. Bennigsen seine hervorragende politische Thätigkeit zum Opfer bringen zu müssen geglaubt, nachdem er mit seinen Anschauungen im Kreise seiner näheren politischen Freunde allein geblieben war. Der einsichtige und erfahrene Politiker hat die Forderungen der gegenwärtigen Lage so gut erkannt, daß ihm die Genugthuung, welche in der verspäteten Anerkennung eines richtigen Urtheils liegt, nicht fehlen wird."

Der „Rheinische Courier" weist die Argumentation, daß der Erfolg des kirchenpolitischen Gesetzes zwar die Ueberschwemmung Deutschlands mit Priestern sein könne, welche in ihrer absoluten Abhängigkeit von den Bischöfen eine schlimme Gefahr für den religiösen Frieden darstellen müßten, nicht ab, hält aber dafür, daß die deutschen Katholiken damit nicht zufrieden sein würden:

„Wenn das Gros unserer katholischen Mitbürger die Lücken in der Seelsorge beklagt und dieselben ausgefüllt wissen will, so denkt es dabei nicht an eine Nothseelsorge, an eine unbedingte Auslieferung der Gemeinden und zum Theil des gemeindekirchlichen Vermögens an wechselnde Priester, welche kommen und gehen, sondern es denkt an die Wiederherstellung des alten geordneten Dauerverhältnisses zwischen Pfarrern und Pfarreingesessenen, an feste Beziehungen, die der Willkür der Bischöfe entrückt sind. Man darf ohne übertriebenen Sanguinismus mit der Möglichkeit rechnen, daß diese weitverbreiteten, sehr natürlichen und sehr berechtigten Wünsche sich, wenn einmal erst das Gesetz in Wirksamkeit getreten, alsbald zu äußern und durchzusetzen verstehen werden, und zwar spontan aus der Mitte der Katholiken heraus. Befragt man ultramontane Abgeordnete, wie sie sich den Zustand der Seelsorge in Deutschland nach Erlaß des Goßler'schen Gesetzes denken, so geben sie zu, daß eine Umgehung der Anzeigepflicht ausführbar wäre, aber auch sie verbergen nicht ihr Mißbehagen über die Herabdrückung des Niveaus des Priesterstandes und über die reduzirte Stellung der Gemeinden zu den kirchlichen Obern, wie sie aus einer solchen Auflösung der unteren Stufen der Hierarchie zu einem mobilen Corps erwachsen müßte."

Während die Mandatsniederlegung Bennigsen's von den meisten Blättern, auch der nicht liberalen Parteien, in einer für den nationalliberalen Parteiführer ehrenden

---

23)

## Herz und Welt.

Novelle von **Otfrid Mylius**.

(Fortsetzung.)

Der Graf war von diesem Lobe nicht erbaut, denn er ärgerte sich über die Wahl seiner Enkelin und hatte daher ein Vorurtheil gegen den Mann gefaßt. — „Scheint seine Gattin anhänglich an ihn zu sein?" forschte er nach einer Pause.

„Ich kann mir hierüber kein Urtheil erlauben, gnädiger Herr, denn ich habe das Ehepaar nicht beisammen gesehen," erwiderte der Advokat. „Ich vermuthe jedoch, daß die junge Frau ihn liebt, weil alle Frauen ihre Männer lieben, zumal, wenn einmal Kinder vorhanden sind."

„Das ist gleichwohl nicht immer der Fall," sagte der Graf geringschätzig; „und das Kind, der Knabe, ist kräftig, sagen Sie?"

„Zu Befehl, gnädiger Herr! ich maße mir nicht an, viel von Kindern zu verstehen, allein ich habe wohl kaum jemals ein schöneres und kräftigeres Kind gesehen."

Eine lange Pause folgte; der Graf ging aufgeregt und gedankenvoll, mit gerunzelter Stirn, festgeschlossenen Lippen, den Blick zu Boden gesenkt, die Hände auf dem Rücken gekreuzt, im Zimmer auf und ab und schien mit einem Entschluß zu ringen. Einmal wandte er sich zu Herrn Schallhammer und schien reden zu wollen, brach aber mit einem leisen Seufzer ab, als er die Augen des Advokaten so ernst und forschend und erwartungsvoll auf sich gerichtet sah; dann ging er in den anstoßenden Salon, blieb längere Zeit vor dem lebensgroßen Bilde seines Urgroßvaters, des Feldmarschalls und Oberstburggrafen Wojslaw Chazko, sinnend stehen; dann kehrte er langsam zu seinem Sachwalter zurück.

„Ich habe mir die Sache überlegt, lieber Doktor," hub er kalt und mit beinahe schmerzlicher Betonung an; „die Chazko's sind zwar zu meinen Lebzeiten sehr heruntergekommen; ihr Name und ihre Ehre sind befleckt; allein ich vermag nicht so tief herunterzusteigen, daß ich mich entschließen könnte, einem Manne von diesem Schlage hier eine Heimath zu gründen."

„Welchen Mann meinen Sie denn, gnädiger Herr", fragte Schallhammer verwundert.

„Jenen niedrig geborenen, ungebildeten Jägerburschen, jenen Radikalen und Volksverführer," entgegnete der Graf finster. „Für meine Enkelin und meinen Urenkel werde ich sorgen, natürlich — aber meine Ahnen würden voll Ingrimm aus ihren Särgen aufstehen, wenn ich an eine solche thörichte Nachgiebigkeit denken wollte."

„Wollen der gnädige Herr geruhen, mir Ihre Ansichten deutlicher zu erklären?" fragte Schallhammer erwartungsvoll.

Der Graf schwieg eine Weile, als scheute er sich, seinen Entschluß zu motiviren. „Meine Absichten mögen sich vielleicht Ihrer Billigung nicht erfreuen," erwiderte er streng; „allein ich muß Ihnen erklären, Doktor, daß es hierauf gar nicht ankommt und daß mir das gleichgiltig ist. Ich habe meinen Entschluß nach reiflicher Ueberlegung gefaßt und Himmel und Erde können mich nicht davon abbringen. Ich werde das Kind meiner Tochter, diese angeblich so schöne Ismene, an Kindesstatt annehmen und zu einer reichen Erbin machen. Ich will an ihr gut machen, was ich .... was ihre Mutter verloren hat. Sie soll das Allodvermögen erhalten, welches auf meine beiden jüngeren Söhne übergegangen wäre, wenn sie mich überlebt hätten. Ich werde auch den Sohn meiner Enkelin adoptiren; er soll nach mir Majoratsherr und Graf Chazko sein. Allein — bemerken Sie dies wohl, Herr Schallhammer — alles dies geschieht nur unter der Bedingung, daß meine Enkelin ihren niedrig geborenen Gatten aufgibt und sich verbindlich macht, von ihm getrennt zu leben. Sollte sie nicht hierein willigen, je nun, dann .... dann unterbleibt diese Anordnung — sie mag dann bleiben, wo sie ist, und ich werde mir einen andern Erben suchen."

Der Advokat war wie angedonnert, denn nach all dem Vorangegangenen hätte er eine solche Entscheidung nicht erwartet. Er rang nach Worten, und mehrere Minuten vergingen, ehe er antworten konnte. „Herr Graf," sagte er ruhig, würdevoll und beweglich, „ich beschwöre Sie, ändern Sie diesen Entschluß, denn er ist nicht gerecht, nicht billig, nicht christlich! Eine derartige Trennung einer Ehe ist gegen alles göttliche und menschliche Recht, gegen das menschliche Gefühl und den Willen Gottes. Die Ehe ist ein Sakrament."

„Gleichviel, die Trennung muß stattfinden, ich kann den Gatten meiner Enkelin nicht hier aufnehmen", versetzte der Graf strenge.

„Aber Sie wollen ja sein Kind aufnehmen, gnädiger Herr, und Eltern und Kinder gehören zusammen."

„Der Knabe ist Blut von meinem Blut, gehört zu meinem Geschlecht, sein Vater aber ist mir fremd," sagte der Graf kalt. „In den Adern des Kindes rollt adeliges Blut, in denen des Vaters nicht. Dieser hat keinen Anspruch an mich und ich werde einen solchen niemals anerkennen." (Fortsetzung folgt.)

---

## ][ Kunstverein. II.

(Schluß.)

Die römische Campagna ist's, jenes alte Gebiet der Stadtgemeinde Rom, einst Sitz einer zahlreichen freiheitsliebenden waffengeübten Bauernschaft und Bürgerschaft, seit vielen Jahrhunderten Stätte der Füchse und Hasen, der Schafe, Pferde, Büffel und ihrer halbwilden Hirten, im Frühling und Herbst ein berückender Blumenteppich, im Sommer ein ausgebrannter, vom giftigen Brodem der Malaria erfüllter verfluchter Pestherd, eine traurige und traurig stimmende baumlose unendliche Einöde, — dem Maler ein Paradies, dem Geschichtskundigen eine Gedenktafel der

Weise besprochen wird, schreibt die „Kreuzztg." in hämischem Tone:

„Hr. v. Bennigsen ist plötzlich einmal wieder das Gespräch des Tages geworden, freilich nicht wie früher als perennirender Ministerkandidat, aber durch die Nachricht, daß er seinen Sitz sowohl im deutschen Reichstage als im preußischen Abgeordnetenhause niedergelegt hat. Dieser Entschluß, der allen ferner Stehenden unerwartet kam, scheint auch auf die bisherigen politischen Freunde des Hrn. v. Bennigsen in beiden Körperschaften ebenso überraschend gewirkt zu haben. Es ist ein Vorgang, der, wenn er auch kaum aller Orten schmerzlich berühren wird, doch als ein bedeutungsvoller anerkannt werden muß. Der stolze Nationalliberalismus, welcher noch vor sechs Jahren über einen großen Theil der Stimmen in den Parlamenten gebot und lange genug nur zu sehr der Gesetzgebung den Stempel seiner — Leichtlebigkeit aufgedrückt hat, verkörperte sich nach außen in den beiden Namen Bennigsen und Lasker. Es ist ein seltsames Zusammentreffen, daß in demselben Augenblicke, wo dieser jenseits des Oceans Ruhe und Befriedigung sucht, auch sein politischer Freund mit dem aristokratischen Namen die Zeit für gekommen erachtet, um sich in die Stille des Privatlebens zurückzuziehen... Von der gerühmten einigen großen liberalen Partei ist nicht viel zu vermelden gewesen, und noch weniger von ihren Erfolgen: in dem demagogischen Lärm der äußersten Linken ist der gemäßigte Liberalismus hilflos verstummt. Der Berg schickt sich wieder einmal an, die Gironde zu erdrücken, und das erste hervorragende Opfer aus ihren Reihen ist Hr. v. Bennigsen. Wie der Schnee unter dem Föhn, so werden auch seine Freunde in den nächsten Wahlen zusammenschmelzen und die scharfen Gegensätze nach rechts und links werden im einzelnen ihre Erbschaft antreten. Der Rücktritt des Hrn. v. Bennigsen ist der offene Bankerott des Nationalliberalismus, und der Bankerott des Nationalliberalismus ist der Bankerott der Mittelparteien. Und was die Zukunft angeht, wird Hr. v. Bennigsen noch einmal wieder in öffentlicher politischer Thätigkeit sich geltend machen? Ein Parteimann wäre auch dann nur an der Spitze einer Partei denkbar, und wo ist diese Partei? Und ein Staatsmann? Handel und Wandel mag aus dem Zusammenbruche sich von neuem heraufarbeiten, für den Mann des öffentlichen Lebens ist es aber genug an einem Bankerott. Der geträumten Regierungsfähigkeit des Liberalismus bringt die stille Einkehr des Hrn. v. Bennigsen den Todesstoß."

**Posen**, 14. Juni. Die „Posener Zeitung" theilt einen Zirkularerlaß der Posener Regierung an die Kreis-Schulinspektoren mit, wonach auf Veranlassung des Kultusministers die Rücknahme aller auf Grund der Verfügung vom 7. und 27. April getroffenen Anordnungen betreffs der Ertheilung katholischen Religionsunterrichts in deutscher Sprache angeordnet wird.

**Dresden**, 14. Juni. Das „Dresd. Journal" dementirt die Meldung, daß der Minister des Innern, von Nostitz-Wallwitz, beabsichtigte, am 1. Januar 1884 aus dem Staatsdienst zu scheiden.

## Oesterreichische Monarchie.

**Wien**, 15. Juni. (**Tel.**) Die „Presse" und das „Fremdenblatt" konstatiren, daß der Finanzminister durch die fortdauernd sehr günstigen Steuereingänge in den Stand gesetzt ist, von der durch das Finanzgesetz von 1883 ertheilten Ermächtigung zur Ausgabe von Tilgungsrente, für dieses Jahr keinen Gebrauch zu machen; es würde sich nach dem „Fremdenblatt" um Aufbringung von 19 Mill. 675,200 Gulden handeln, deren Verzinsung mit jährlich 826,360 Gulden so lange erspart wird, als der Finanzminister die ihm zur Verfügung gestellte Tilgungsrente zurückbehalten kann. Eine derartige Möglichkeit war schon Jahrzehnte hindurch nicht vorhanden.

Der „Presse" zufolge ist der Finanzminister auch in der Lage, die Zusage zu erfüllen, durch eine Rentenemission den unbedeckten Theilbetrag des Abgangs von 1883 aus den Kassabeständen zu decken. Da der Betrag der Tilgungsrente ungefähr jenem Betrag gleichkommt, für welchen im Jahre 1883 Bedeckungsrente emittirt wurde, so ergibt sich hieraus, daß das Budget von 1883 nicht nur im Ordinarium, sondern auch in der Gesammtgebahrung keinen Abgang aufweist.

## Niederlande.

**Haag**, 14. Juni. (Frkf. Ztg.) Das definitive Resultat der gestrigen Wahlen ist folgendes: Von 21 Liberalen wurden 19 wiedergewählt; von den Antiliberalen wurden alle wiedergewählt; von den Antiliberalen wurden alle wiedergewählt; die Ultraprotestanten haben zwei Stimmen gewonnen. Die Kammer zählt von jetzt ab 45 Liberale und 41 Antiliberale.

## Belgien.

**Brüssel**, 14. Juni. Der Finanzminister erklärte heute in der Kammer die sofortige provisorische Erhebung der vorgeschlagenen erhöhten Zölle von Cacao, Branntwein und Essig; sie wurde wegen der massenhaften Einfuhr nothwendig. Das Ministerium wird eventuell nicht auf der Erhöhung des Zolls auf Kaffee bestehen.

## Frankreich.

**Paris**, 14. Juni. Die Kammer genehmigte die Literarkonvention mit Deutschland. — Einem Telegramm des „Temps" aus Shanghai zufolge versicherte Lihung Tschang Tricou, China dächte nicht daran, Frankreich den Krieg zu erklären. Tricou bemerkte darauf, die regulären chinesischen Soldaten, die nicht zu den Kriegführenden gehörten, würden, wenn sie in Tonkin gefangen genommen würden, als Räuber angesehen und erschossen werden. — Fraissinet, der Präsident der gleichnamigen Schifffahrts-Gesellschaft in Marseille, ist gestorben.

**Paris**, 14. Juni. Die Unterwerfung Si Sliman's bestätigt sich. Er erwartet in der marokkanischen Provinz Tafilet die Befehle Ordegas. Er schickte seinen Sohn als Geisel und wird wahrscheinlich mit Ordega nach Paris gehen.

**Paris**, 14. Juni. („Havas"-Telegramm.) Bei dem Kriegsministerium eingegangene Meldungen bestätigen, daß die Unterhandlungen Tricou's mit Leangchang guten Fortgang nehmen. Gleichzeitig werden die Gerüchte über Kriegsvorbereitungen Chinas als unbegründet erklärt.

## Großbritannien.

**London**, 14. Juni. Der Minister der Landwirthschaft, Lord Carlingford, empfing gestern eine Deputation des Vereins der Händler mit ausländischem Vieh und erwiderte auf deren dringendes Ansuchen um Milderung des bestehenden Reglements bezüglich der Einfuhr von Vieh: er könne eine weitgehende Aenderung des Reglements, insbesondere für die Untersuchung von Schweinen an den Landungsplätzen, nicht zusagen, jedenfalls aber werde die Regierung weder die gegenwärtigen Beschränkungen vermehren, noch ihre Zuflucht zu einem vollständigen Einfuhrverbot nehmen.

**London**, 14. Juni. Im Oberhaus erklärte Derby, die Regierung habe beschlossen, den früheren Zusammenhang des Basutolandes mit dem Britischen Reich unter der Voraussetzung zu erneuern, daß die Basutos dies thatsächlich einstimmig wünschten, so daß Gewaltanwendung unnöthig sei. Ferner, daß die Basutos und die Kapkolonie sich für den größeren Theil der Verwaltungskosten verbindlich machen und daß der Oranjestaat die Ordnung an der Grenze aufrecht erhalte. Im Unterhaus erklärte Fitzmaurice, die Bedingungen des anglo-italienischen Handelsvertrags seien festgestellt und die Unterzeichnung erfolge sofort. Der Vertrag gleicht genau dem bisherigen. Er sichert Großbritannien die absolute bedingungslose Behandlung als meistbegünstigte Nation. Indeß sind in Betreff des Pustenhandels den Engländern nicht gleiche Bedingungen wie den Eingeborenen garantirt. Den britischen Kolonien ist der Beitritt vorbehalten. Der Vertrag dauert bis zum 1. Januar 1888, wenn dann nicht gekündigt wird, weiter bis 1892.

**London**, 14. Juni. Der Prozeß der anläßlich des Dynamitkomplots wegen Verraths und Felonie Angeklagten wurde Abends beendet. Die Geschworen gaben das Schuldverdikt ab gegen Thomas Gallagher, Whitehead, Curtin und Wilson und sprachen Ansburghe und Bernard Gallagher frei. Der Richter sprach gegen die vier Schuldiggesprochenen lebenslängliche Zwangsarbeit aus.

## Schweden und Norwegen.

**Stockholm**, 14. Juni. Der Reichstag wurde durch den Minister Thysselius im Namen des Königs heute geschlossen.

## Rumänien.

**Bukarest**, 14. Juni. Der Senat ernannte eine elfgliedrige und die Kammer eine fünfzehngliedrige Kommission zur Ausarbeitung eines Verfassungsrevisions-Entwurfs während der Parlamentsferien, welche vom 15. Juni bis zum 27. Oktober dauern. Unter den in die Kommissionen Gewählten befinden sich die hervorragendsten Großgrundbesitzer.

## Afrika.

Aus Durban wird der „Times" gemeldet, Mankoroane habe sein ganzes Gebiet der Kapkolonie abgetreten; das Geschäft sei durch die Agentur der Grenzkommission zu Stande gebracht worden.

---

## Die Mittelschul-Konferenz. II.

Die Berathungen setzten sich am Montag Mittag, am Dienstag Morgen und Abend und am Mittwoch Morgen fort.

Zunächst wurde im Anschlusse an die Frage über die Erleichterung der Tertien der Beschluß gefaßt, den Evangel. Oberkirchenrath nochmals anzugehen, daß er, wie dies auch in Preußen geschieht, die Gymnasiasten während der Dauer des Konfirmandenunterrichts vom Besuche des Religionsunterrichts in den Klassen dispensire, weil dieselben nicht blos für den Konfirmandenunterricht manches auswendig zu lernen, sondern zuweilen auch noch das Diktat des Geistlichen zu Hause rein zu schreiben hätten. Auch mache es dieser Unterricht wünschenswerth, daß der Schüler in der Konfirmandenzeit in einheitlicher Hand sei und nicht von zwei Geistlichen, die oft verschiedenen religiösen Richtungen angehörten, Unterricht in der Religion erhielten, was leicht zu Verwirrungen führe.

Daran schloß sich die Besprechung über die körperlichen Uebungen der Schüler sowohl als Bestandtheil des Unterrichts als auch außerhalb der Schulzeit. Hr. Obermedizinalrath Dr. Battlehner brachte die Vorschläge des Landes-Gesundheitsraths zur Kenntniß der Versammlung und empfahl, daß wöchentlich 3 statt 2 Turnstunden in den Lehrplan aufgenommen werden, die allerdings nicht in den ersten Morgenstunden ertheilt werden dürften, daß die Ordnungsübungen nicht einseitig betont würden und daß neben dem regelmäßigen Turnunterricht den Schülern seitens der Schule auch Zeit und Gelegenheit zu andern körperlichen Uebungen gewährt werde, wie zum Schwimmen, Schlittschuhlaufen, Spielen im Freien und zu gemeinsamen Ausflügen. Ein Theil des Gesundheitsraths wünschte auch, daß keine Unterrichtsstunde über 40 Minuten dauere und die Lernstunden möglichst auf den Vormittag verlegt würden, damit die Schüler die Hausaufgaben bei Tageszeit fertigen könnten.

Hr. Direktor Maul hatte für denselben Gegenstand besondere Vorschläge gemacht, die im wesentlichen mit denen des Gesundheitsraths zusammenfielen. Nur ist es Ansicht dieser Herren, daß die Turnstunden am frühen Morgen die Kinder nicht matt und lahm machen und daß man auch nicht den Sprungkasten, wie es die Mediziner verlangten, aus der Schule entfernen solle, da dieses Geräthe die Sympathie der Schüler habe und von ihnen am liebsten aufgesucht werde. Die erstere Anschauung findet weniger Zustimmung, doch sprechen eine Reihe Schulmänner für den Sprungkasten, weil nach ihrer theilweise langjährigen Erfahrung so gut als gar keine Unfälle daran vorkommen, wenn dieses Instrument gut eingerichtet ist, die nöthige Aufsicht nicht fehlt und die Uebungen beschränkt werden.

Ein prinzipielles Bedenken gegen die Vermehrung des Turnunterrichts wurde von keiner Seite geltend gemacht, dagegen von den meisten Direktoren nachgewiesen, daß sich der Plan, die Turnstunden zu vermehren, vorerst praktisch nicht durchführen lasse, weil es hierzu theils an Lehrkräften, theils an Lokalen, theils auch am Gelde fehle. Bei aller warmen Theilnahme für das Turnen wurde doch auch daran erinnert, daß für das Gymnasium geistige und leibliche Bildung nicht auf gleicher Stufe stehen und letztere wesentlich dem Elternhause zufalle.

Der Abschnitt „Schutz des Sehvermögens" veranlaßte eine eingehende Diskussion. Die bezüglichen Resolutionen des Landes-Gesundheitsraths verlangen, daß in den Lehrzimmern bei gutem Seitenlicht die Glasfläche der Fenster mindestens 25—30 Proz. der Bodenfläche betrage, daß die Fenster möglichst hoch, die Pfeiler dagegen schmal seien und abgerundete Kanten erhalten, daß die Schüler das Licht von der linken Seite bekommen, bei

---

Wandlungen und Zerstörungen jeder Art, wie sie von den Zeiten eines Cincinatus und Camillus an bis zu denen der Vandalen, Gothen, Longobarden, der Sarazenen, Normannen, Deutschen und Spanier, bis zu den Tagen der sengenden und brennenden Landbarone und Räuber herab über diese Ebene gingen, ein verlassenes Theater der Geschichte, ein welthistorischer Kirchhof voll Ruinen alter und mittlerer Zeit. Es leuchtet ein, daß auf solchem Boden tiefergreifende Bilder von wundersamer Eigenthümlichkeit zu finden sind. Lyrisch sind sie gestimmt, dort wo im Norden die Reste alter Straßen laufen, auf denen römische Legionen schweren Schrittes nach Norden zu ins Kelten- und Germanenland marschirten, wo mittelalterliche Warten die Via Cassia, Flaminia und Tiberina begleiten, wo vom Sorakte herab die Mönche des heiligen Orestes einst unsere Heere ziehen sahen, wenn sie ihren Herrschern vom Petersdom die Kaiserkrone holten. Lyrisch auch im Saccothal, wo von den zackigen Bergen der Albaner, Herniker und Volsker aus seinen mittelalterlichen Nestern mit traurigen Erinnerungen aus römischer und schwäbischer Zeit ein räuberisches Volk auf den Wanderer der großen neapolitanischen Heerstraße herunterschaut.

Den großen historischen Stil trägt die Umgebung der ewigen Stadt selbst. Auf ihr liegt die feierliche Ruhe des Tragischen. Dort ragen die Mauern der Kaiservillen, dort die langen Reihen der Gräber an der Via Appia, Latina, Praenestina und wie sie alle heißen mögen, dort die scheinbar ununterbrochenen Trümmerzüge der Aquädukte, die in manchem das Bild der von der Welt Ende zur Stadt heimkehrenden Veteranen erweckt haben. Dort schaut ernst über die Aurelianische Mauer hinweg bis zum Meer hinab und zum Volskergebirg hinauf und zu den Sabinerhöhen hinüber als Zeichen alles irdischen-Wechsels das Kreuz der Peterskuppel. Mythologisch muß man die Staffage malen in den von Menschenhand unberührten öden wilden Sumpflandschaften der Tibermündung. Die epischen Gestalten Homers und Virgils braucht man in den Motiven vom einsamen Strand, der von Astura an den pontinischen Sümpfen entlang bis zum gewaltigen Vorgebirg der Circe schleicht. Allenthalben sind da die Künstler herumgestreift, haben sich Anregung geholt, haben alles gemalt. Und verschwindet die Campagna di Roma wirklich, wird sie zum angebauten bewohnten Land, wie sie es bald werden soll, dann haben wir ihr getreues Bild in der Kunst für alle Zeit.

Vom Norden her, vom Tiberthal, stammt wohl auch Kanoldt's Motiv. Dort blickt man auch so, nicht lang nachdem man am Alliabach vorbei ist, zum großen dunklen Sorakte hinauf und zum Tiber hinab und nach Civitella und andern kecken Bergstädtlein hinüber. Mächtige baumgekrönte Felsen hat der Künstler im Vordergrund seines Bildes am Wege aufgethürmt. Gewaltige blauschwarze Wolken sind heraufgezogen, so unheildrohend, wie nur der Südländer sie fürchten muß. Der Vorbote des Gewitters, ein rasender Sturm, peitscht die Bäume und jagt den Staub. Eiligst sprengt der Campagnabauer auf der Straße nach Terni hin, ein Obdach suchend. Plastisch in großen Linien ist die Landschaft gefaßt, die Massen sind in einer dem Auge wohlthuenden Weise vertheilt, energisch und einheitlich ist die Farbengebung, so scharf berechnet wie scharf beobachtet die Lichtwirkung. Die Kontraste am Gewitterhimmel, die Gegensätze der röthlichen Töne an den beleuchteten Kalkfelsen zum Dunkel des rechten Vordergrunds, die grellen Lichter auf dem Wege und den weißglänzenden Städtchen, die blauen Lufttöne um die fernen Berge sind bewunderungswürdig wiedergegeben. Linie, Farbe, Licht, Luft erzeugen gleichmäßig eine fast tragische Stimmung. Die Staffage verdeutlicht noch diese Empfindung. Die gewaltigen Formen rufen dir zu: „Oeffne dein Auge, schaue dich um! Lenke zurück den Geist in die Vergangenheit, in die Welt der Geschichte, in die Welt deiner Gedanken, deiner Ideen! Hier stehst du auf ihrer geweihten Erde." Und in dem furchtbaren Sturm des Himmels erbraust es: „Ob diesem Boden tobte der Völker Ungewitter. Dort über der Stadt, die die Welt bedeutet, gingen die Blitze nach allen vier Enden aus, dort schlugen sie von allen vier Enden her krachend ein. Schlachten der Jahrhunderte und Jahrtausende wurden hier geschlagen, der Nationen Geschicke entschieden sich und Roma sank zu den Todten."

Solches verkündet die römische Campagna dem, der Ohren hat. Und nur für den hat Kanoldt sein Bild gemalt, nicht für jenen, der sie verflucht, weil er dort ewig hungert und dürstet und schwitzt und — wacht und sonst nichts thut. Zwei Italien gibt es eben, eines des Augenblicks, in dem man viel Pein des Leibes aushält, und eines der Erinnerung, das die Seele beglückt. Die Götter haben in Homer's Zeiten vor alles Herrliche den Schweiß gesetzt und machen es auch jetzt nicht anders. Vor dem heiteren Genuß des Andenkens an das schöne Italien steht der Schweiß. Das beglückende Land der Erinnerung hat Kanoldt gemalt.

Auch seiner freundlichen Villa d'Este wird Mancher ein fröhliches Gedächtniß bewahrt und einen herzlichen Willkomm geboten haben. So sieht man sie auf dem Berg vor Tivoli, ein wildes Baumparadies, am Fuße der großen Terrasse, ganz wie sie der Künstler auf einem durch Tiefe und Glanz der Farbe hervorragenden Bildchen gemalt hat, Hohe alte Cypressen rahmen den weiten Durchblick auf die Villa ein. Reste früherer Anlagen füllen den Vordergrund aus. Ernste Stimmung herrscht. In dem Spaziergänger, der sich mit dem weißgekleideten Monsignore unterhält, vermuthen wir den Bewohner des Palastes, den deutschen Kardinal Hohenlohe. Wir gedenken der wundervollen uralten Bäume in jenen lauschigen Alleen und freuen uns des Anblicks des kleinen Meisterstücks.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

breiten Lokalen aber auch rechts Fenster angebracht werden, die mit ihrem untern Rande 2,5 m vom Boden entfernt seien. Für Zeichensäle wird Oberlicht empfohlen. Die Herren Mediziner weisen nach, daß die Kurzsichtigkeit an den deutschen Gymnasien allgemein verbreitet sei und in den untern Klassen etwa 30 Proz. betrage, in den obern Klassen aber oft 70 und 80 Proz. übersteige, wogegen der Prozentsatz in den Kadettenhäusern, in denen nach demselben Lehrplan unterrichtet wird, ein günstigerer sei.

Hr. Dr. Manz erklärt, daß dieses Uebel im wesentlichen anererbt sei, daß man aber die Steigerung dieser Disposition verhüten solle. Die Schule könne hiebei viel helfen, wenn auch das elterliche Haus nicht selten die Hauptschuld an der zunehmenden Kurzsichtigkeit trage. Vernächlässigungen und Versäumnisse führten nicht blos zu hochgradiger Kurzsichtigkeit, sondern zuweilen zu theilweiser oder gänzlicher Erblindung.

Nachdem noch eine Reihe Detailfragen zur Sprache gekommen, wurde von den Herren Medizinern darauf hingewiesen, daß die Beschaffung günstigerer Lichtverhältnisse in manchen unserer Mittelschulen eine dringende Nothwendigkeit sei und baldige Abhilfe gebiete. Könnte man es nicht zu einem Neubau bringen, so sollte man doch zur Vergrößerung der Fenster schreiten.

Im Anschluß an die Forderung, die Lernstunden möglichst auf den Morgen zu verlegen, empfiehlt Herr Direktor Wendt die hier seit drei Jahren eingeführte Einrichtung, in den mittleren und oberen Klassen Morgens 5 Stunden Unterricht zu geben, wodurch es möglich ist, auch Winters in der Schule auf künstliche Beleuchtung zu verzichten und mehr als zwei Nachmittage in der Woche frei zu geben. Lehrer, Schüler und Eltern seien damit wohl zufrieden, auch die hiesigen Aerzte hätten nahezu alle zugestimmt, und dieselbe Uebung bestehe längst in den größeren Städten Norddeutschlands. Besonders empfehle sich auch diese Vermehrung der Morgenstunden wegen der auswärts und im fernen Bahnhof-Stadttheil wohnenden Schüler, die dadurch manchen Gang in die Schule sparen.

Durch regelmäßige, theilweise längere Pausen zwischen den Unterrichtsstunden und durch richtige Einfügung der einzelnen Lehrgegenstände sei jede Abspannung vermieden, und die Schüler, welche eigentlich nicht fünf, sondern nur vier Stunden Unterricht haben, seien Sommers von 11 bis 12 und Winters von 12 bis 1 Uhr viel frischer als früher Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr.

Während seitens der Herren Schnetzler, Fieser, Arnsberger, Doll und Hoffmann die Empfehlung des Herrn Wendt kräftig unterstützt wird, wenn sie auch nicht den Mißstand übersehen, daß die andern Mittelschulen in hiesiger Stadt (Realgymnasium, Höhere Bürgerschule, Höhere Mädchenschule) nach alter Uebung Morgens nur vier Stunden Unterricht ertheilen, was in manchen Familien ein gemeinsames Mittagessen unmöglich mache, so erfahren wir, daß in Heidelberg die Aerzte und die Eltern sich einmüthiglich gegen eine ähnliche Einrichtung wie am Karlsruher Gymnasium ausgesprochen haben, und zwar theilweise deshalb, weil sie keinen weiteren freien Mittag für die Schüler wollten.

Auch einige der Direktoren haben das Bedenken, es möchte eine weitere Freigebung die jungen Leute zum Leichtsinn verführen.

Nachdem noch Herr Dr. Knauff erklärt hatte, die Urtheile der Mediziner gingen in dieser Frage auseinander, Virchow aber und auch andere ärztliche Koryphäen sprächen sich gegen den fünfstündigen Unterricht aus, so wird beschlossen, diese Frage als eine lokale zu betrachten und es in die freie Wahl der Städte zu stellen, ob sie bei der alten Praxis bleiben wollen oder nicht.

Es wird sodann davor gewarnt, an trüben Wintertagen Morgens zwischen 8 und 9 Uhr und Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr künstliche Beleuchtung zu benützen. Man solle hier das Ohr an die Stelle des Auges treten lassen; es sei kein Schaden, wenn Lehrer und Schüler nicht immer das Buch in den Händen hätten. Könne die künstliche Beleuchtung durchaus nicht entbehrt werden, so gibt Herr Dr. Knauff dem Gas den Vorzug vor Petroleum.

In Betreff des Druckes und des Papieres der in der Schule zu verwendenden Bücher schließt man sich im Allgemeinen dem Straßburger Gutachten an; doch glaubte man dem Antrage des Gesundheitsrathes, in Schulbüchern nicht mehr die deutsche Fraktur, sondern die lateinische Antiqua zu verwenden und auch beim Schreiben in den Schulen nur die lateinische Schrift zu üben, nicht beitreten zu können, da nach Hrn. Dr. Manz die Fraktur an sich nicht schwerer lesbar ist als die Antiqua, und wir überdies in einer Sache nicht einseitig vorgehen können, deren Entscheidung dem Reiche zusteht, wenn man auch die Erlernung nur einer Schrift als eine Vereinfachung des Lehrstoffes wünschen müsse. Eine Stimme redete der Fraktur vom nationalen Standpunkt aus das Wort; sie sei eine deutsche Eigenthümlichkeit und habe sich historisches Recht erworben, vor dem zu vielen, besonders dem unnöthigen Schreibenlassen wird ernstlich gewarnt, da man mit dem mündlichen Verfahren weiter komme als mit dem schriftlichen. Bei der Wichtigkeit der Haltung des Körpers, des Griffels oder der Feder, der Tafel oder des Papiers und der richtigen Stellung der Buchstaben für den Schutz der Augen ist vom Großh. Oberschulrath eine bezügliche Instruktion an die Lehrer in Aussicht genommen, damit man schon in den Volksschulen ein einheitliches und rationelles Verfahren einhalte. In Betreff der Subsellien gelten die Maße der badischen Schulbank auch für Mittelschulen, nur sollen dieselben unter Einhaltung von 0 bezw. Minus Distanz (wagrechter Abstand von Tisch und Sitz) zweisitzig erstellt und müssen für die größeren Schüler weitere Nummern angenommen werden.

Wo die tägliche Reinigung der Schullokale noch nicht eingeführt ist, ist sie baldigst anzuordnen. Bezüglich der Anlage und Einrichtung der Schulzimmer soll die bezügliche Verordnung für Volksschulen gelten, doch sei der Flächenraum für einen Schüler auf 1,5 qm. zu erhöhen.

Auch ist nach dem Antrag des Landes-Gesundheitsraths darauf hinzuwirken, daß die Lehrer, besonders die jüngeren sich mit den Grundsätzen der Schulhygiene vertraut machen und der Beobachtung der hygienisch gebotenen Maßnahmen in der Schule erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden.

## Badische Chronik.

* **Karlsruhe**, 14. Juni. Bekanntlich sind in der früheren Bandfabrik in der Gartenstraße folgende der Abtheilung I des Badischen Frauenvereins unterstehende Anstalten untergebracht: die Frauen-Arbeitsschule, die Schule zur Ausbildung von Industrielehrerinnen und die Zeichenschule. An diese Anstalten grenzt, mit der Front nach der verlängerten Leopoldstraße, das geräumige Doppelhaus, welches zur Aufnahme des Heims für alleinstehende Damen bestimmt ist und bereits zum Spätjahr bezogen werden soll.

Durch die Gnade Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs ist dem Verein nunmehr die Befugniß ertheilt worden, jene genannten Anstalten künftig mit dem gemeinsamen Namen „Friedrich-Stift" zu bezeichnen, ein erneuter Beweis des Interesses, welches von Allerhöchster Seite unabläßig den gemeinnützigen Unternehmungen des Frauenvereins entgegengebracht wird. — Das Nähere über die Aufahme in dieses Heim findet sich im Inseratentheile.

T **Heidelberg**, 13. Juni. Die Fachausstellung des Verbandes deutscher Konditoren verlief nach dem bereits gemeldeten Programm und endigte am Samstag mit der bengalischen Beleuchtung der Schloßruine. Die Ausstellung selbst fand in der städtischen Turnhalle statt, welche mit Fahnen, Wappen und Guirlanden auf's reichste geschmückt war. Es waren eine große Menge sowohl der verschiedensten Waaren als auch Apparate, welche zur Konditorbranche gehören, in geschmackvollster Anordnung zur Ausstellung gebracht. Wir erwähnen nur eines aus Traganth gefertigten Modell's des Nationaldenkmals auf dem Niederwald; ein großes Füllhorn mit einer reichen Fülle der prächtigsten Blumen, sodann eine große Menge von geschmackvoll geordneten Gegenständen aus Zucker, Chokolade, Marzipan 2c. Spirituosen, Früchte u. dgl. mehr. Ferner eine reiche Auswahl von Papiertellern und Tortenpapieren, künstlichen Blumen, Bonbonschachteln u. dgl. Die Maschinenausstellung, welche in einem gesonderten Raume untergebracht war, enthielt unter anderem eine reiche Auswahl von Eisschränken, Maschinen zur Bearbeitung der Marzipanmasse, Pressen verschiedener Art, Wagen u. dgl. Die Ausstellung erfreute sich eines starken Besuches, das ganze Fest war vom schönsten Wetter begünstigt. Für nächstes Jahr wurde als Vorort einstimmig Dresden gewählt. — Der Neuenheimer Verschönerungsverein beabsichtigt auf dem vorderen Heiligenberge einen Aussichtsthurm zu errichten; die Bausteine hiezu könnten von den in großer Menge umherliegenden Steinen der alten Michaelskirche genommen werden. Vorläufig ist aber der Neuenheimer Verschönerungsverein nicht im Stande, das Projekt aus eigenen Mitteln zur Ausführung zu bringen, es sollen deßhalb zu diesem Zwecke Sammlungen veranstaltet werden. — Am Dienstag früh ertönte die Sturmglocke und Signalblasen; ein Haus in der St. Annagasse stand in Flammen, durch rechtzeitiges Eintreffen der Feuerwehr wurde dem Umsichgreifen des Feuers Einhalt gethan; doch ist der Dachstuhl ganz niedergebrannt; das Haus gehört einem Landwirth und konnte das Vieh glücklicher Weise gerettet werden. — Mit dem Eintritt der warmen Jahreszeit, von welcher wir neulich schon einen Vorgeschmack bekamen, beginnt das Quellwasser der städt. Leitung sich zu verringern, so daß der zeitweise Abschluß der Hauptleitung in nächster Zeit wohl wieder erfolgen dürfte. Es wird durch Einsetzen von Wassermessern oder gänzlicher Entziehung des Wassers bei Vergeudungen gestraft; gleichzeitig empfiehlt der Stadtrath dringend der Erhaltung der Pumpbrunnen die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Von einem wirklichen Wassermangel kann trotzdem nie die Rede sein, da eine Anzahl von Röhrbrunnen stets köstliches Wasser spendet.

× **Aus Baden**, 14. Juni.

**Baden.** Am 16. und 17. Juni wird hier die VIII. Wanderversammlung der südwestdeutschen Neurologen und Irrenärzte tagen. Die Verhandlungen finden im Blumensaal des Konversationshauses statt. Geschäftsführer sind Professor Jolly in Straßburg und Dr. F. Fischer in Pforzheim.

**Jöhlingen.** Das schwere Gewitter, welches am Freitag den 8. die Gegend zwischen Bruchsal und Bretten betroffen hat, verursachte auch hier beträchtlichen Schaden. Im nördlichen Theil der Gemarkung wurden durch Hagelschlag die Feldfrüchte zerschlagen und durch den heftigen Sturm, von dem das Gewitter begleitet war, viele Bäume zerrissen.

## Neueste Telegramme.

**Berlin**, 15. Juni. Die Kirchenkommission genehmigte Artikel 5 der Regierungsvorlage mit einem Amendement, wonach „staatlich anerkannte Bischöfe auch außerhalb ihrer Diözesen geistliche Handlungen vornehmen dürfen", und nahm Artikel 6 unverändert an; alle sonstigen Anträge wurden abgelehnt. Die erste Lesung ist damit beendet, morgen findet die zweite Lesung statt.

Verantwortlicher Redakteur: F. Nestler in Karlsruhe.

## Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

**Geburten.** 12. Juni. Maria Magdalena Elisabetha, V.: Friedrich Burkhardt, Möbeltransporteur. — 14. Juni. Ellen Maria, V.: Wolfgang Reuschel, Justizrath.

**Eheaufgebote.** 13. Juni. Friedrich Nußberger von hier, Schuhmachermeister hier, mit Barbara Harter von Lautenbach. — 14. Juni. Stefan Freitag von Unterbalbach, Küfer hier, mit Walburga Feederle von Gerhausen.

**Eheschließungen.** 14. Juni. Ciriak Seiler von Unzhurst, Gastwirth daselbst, mit Elisabeth Hecker von Eppingen. — Albert Bing von Scheinfeld, Kaufmann in Nürnberg, mit Fanny Luise Dreifuß von hier.

**Todesfälle.** 14. Juni. Jakobine Lang, Wittwe des Lakaien Ludwig Lang, 84 J. — Thekla, 3 M. 14 T., V.: Joh. Benkert, Bremser. — Frieda, 1 J. 27 T., V.: Ferd. Gröner, Heizer. — Hubert Pabel, ledig, Gerber, 46 J.

**Witterungsaussichten** für Samstag, 16. Juni.

Bei wechselnder Bewölkung und wenig veränderter Temperatur ist die Bildung von Gewittern stellenweise sehr wahrscheinlich.

Wetternachrichten-Bureau Karlsruhe.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.**

| Juni | Barom mm | Thermom. in C. | Absolute Feucht. in mm | Relative Feuchtigkeit in % | Wind. | Himmel. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 14. Nachts 9 Uhr | 753.7 | +18.6 | 9.85 | 63 | NE 0 | klar |
| 15. Mrgs. 7 Uhr | 750.3 | +16 2 | 9.51 | 69 | NE 0 | bewölkt |
| „ Mittgs. 2 Uhr | 746.8 | +23 8 | 12.03 | 55 | E 0 | bedeckt |

**Wasserstand des Rheins.** Maxau, 15. Juni, Mrgs. 5.51 m, gestiegen 16 cm.

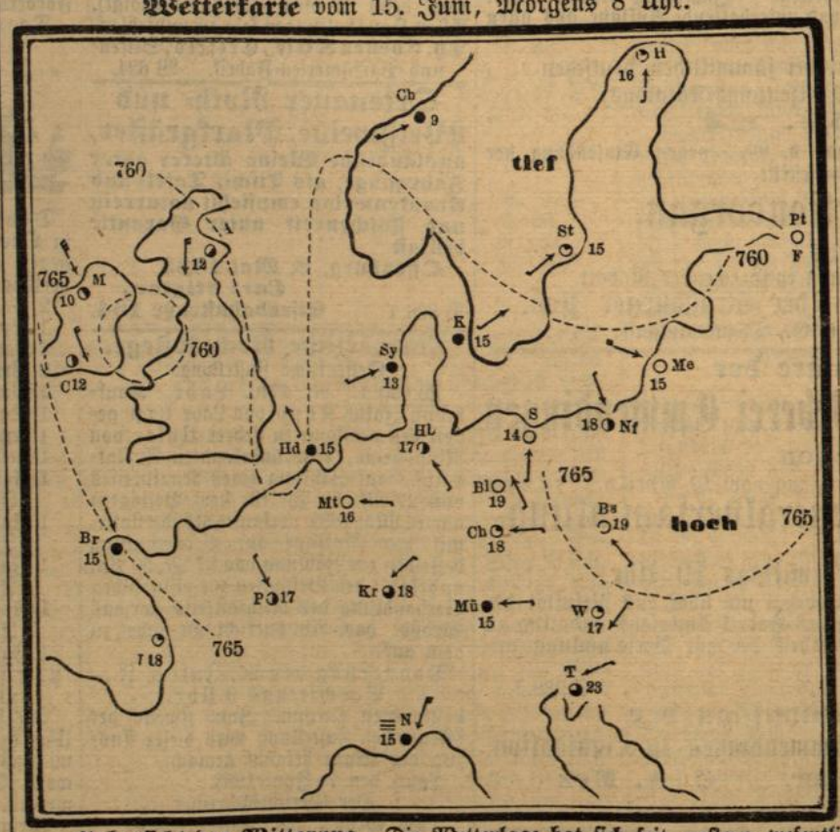
**Rhein-Wasserwärme** vom 15. Juni: 14½ Grad.

**Briefkasten.** h. Befindet sich im gestrigen Blatte; mußte am vorhergehenden Tage wegbleiben aus technischem, nicht aus redaktionellem Grunde.

## Kleine Zeitung.

** **Karlsruhe**, 15. Juni. (Kunstnotizen.) Franz v. Schönthan und Moser haben einen sehr originellen Schwank „Auf Tod und Leben" vollendet, welcher am Anfang der nächsten Saison in Berlin zur Aufführung kommen wird. — Im Wiener Hof-Operntheater wurden die Opernvorstellungen am 14. d. M. beendet; vom 15. bis 30. folgen die Shakespeare'schen Königsdramen, dargestellt von den Mitgliedern der Burgbühne. Vom 1. bis 15. Juli bleiben die Hofbühnen gleichzeitig auf zwei Wochen geschlossen, dann will man den Fremden die Oper im schönsten Lichte vorführen. Für die neue Saison ist die Aufführung von „Tristan und Isolde", sowie ein kompleter Wagner-Cyklus incl. „Nibelungen" in Aussicht genommen, also ein ganzes Bayreuther Festspiel in Wien, ohne Trommelschlag und ekstatische Aufrufe der Wagner-Bündler. Angesichts der Thatsache, daß man die Wagner'schen Werke, bis auf „Parsifal", nachgerade an allen größeren Bühnen, in München, Wien, Berlin mindestens eben so gut als in Bayreuth zu hören bekommt, will dem Unbefangenen der Zweck des Allgemeinen deutschen Wagner-Vereins nicht recht einleuchten. — Unter den 14 Novitäten oder Neubearbeitungen des Wiener Burgtheaters für die nächste Saison befinden sich nicht weniger als acht, die von Wilbrandt, dem Direktor des Wiener Burgtheaters, herrühren. Es sind dies: „1683" von Schauffert (umgearbeitet von Wilbrandt), „König Oedipus" von Sophokles (bearbeitet von Wilbrandt), „Viel Lärm um Nichts" (bearbeitet von Wilbrandt), „Krimhild", „Johann Ohlerich", „Unerreichbar", „Tugendliebe" und „Die beiden Gracchen" von Wilbrandt. — Das königl. Schauspielhaus in Berlin wird in nächster Saison folgende Novitäten zur Aufführung bringen: „Das Recht des Stärkeren" von Heyse, „Konradin" von Hans Herrig, „Surrogat" von Benzon. — Die Münchener Faust-Aufführungen, I. und II. Theil, können nicht, wie ursprünglich projektirt, zur Feier der internationalen Kunstausstellung am 28. und 29. August (Goethe's Geburtstag) stattfinden, da die zahlreichen, meist bei Brioschi in Wien bestellten Dekorationen bis zu diesem Termin nicht fertig werden. Man hat daher die Aufführungen bis zum Januar 1884 verschoben und hofft bis dahin in Nesper, dem Heldendarsteller der „Meininger", einen passenden Vertreter für den „Faust" gewonnen zu haben.

**Wetterkarte** vom 15. Juni, Morgens 8 Uhr.




**Uebersicht der Witterung.** Die Wetterlage hat sich seit gestern wesentlich verändert: Eine Furche niedrigen Luftdrucks erstreckt sich nordsüdwärts über die Nordsee, während der höchste Luftdruck über Schlesien und Galizien liegt. Daher sind über den Britischen Inseln nördliche Winde mit sinkender Temperatur aufgetreten und über Deutschland östliche und südöstliche Winde mit Erwärmung vorherrschend geworden. Ueber Centraleuropa ist das Wetter ruhig, heiter und trocken, nur im Nordwesten ist der Himmel allenthalben bedeckt. In Deutschland liegt die Temperatur meist etwas über der normalen. In Hamburg ziehen die oberen Wolken aus Südwest, in Friedrichshafen aus Südsüdwest.

(Deutsche Seewarte.)

## Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 15. Juni 1883.

| Staatspapiere. | | | |
|---|---|---|---|
| 4% Preuß. Cons. | 102 5/16 | Nordwestbahn | 171 7/8 |
| 4% Baden in fl. | 101 | Elbthal | 191 1/4 |
| 4% „ i. Mrk. | 101 5/8 | Mecklenburger | 207 3/4 |
| Oester. Goldrente | 85 | Oberschlesische | 269 3/4 |
| „ Silberr. | 67 7/16 | Rechte-Oderufer | 193 |
| 4% Ungar. Goldr. | 76 | Gotthard | 122 |
| 1877er Russen | 91 | **Loose, Wechsel 2c.** | |
| II. Orientanleihe | 56 5/8 | Oest. Loose 1860 | 121 |
| Italiener. | 92 7/16 | Wechsel a. Amst. | 169.10 |
| Egypter | 74 1/16 | „ „ Lond. | 20.10 |
| **Banken.** | | „ „ Paris | 80.75 |
| Kreditaktien | 255.12 | „ „ Wien | 170.75 |
| Disconto-Comm. | 198 1/2 | Napoleonsd'or | 16.24 |
| Basler Bankver. | 127 1/2 | Privatdisconto | 3 3/4 |
| Darmstädter Bank | 158 1/4 | Bad. Zuckerfabrik | 146 |
| Wien. Bankverein | 91.93 | Alkali Wester. | 134.50 |
| **Bahnaktien.** | | **Nachbörse.** | |
| Staatsbahn | 281.37 | Kreditaktien | 255 1/4 |
| Lombarden | 132 | Staatsbahn | 281 5/8 |
| Galizier | 258 | Lombarden | 132 5/8 |
| Buschtehrader | 156 1/4 | Tendenz: | |

| Berlin. | | Wien. | |
|---|---|---|---|
| Oest. Kreditakt. | 512.50 | Kreditaktien | 296.60 |
| „ Staatsbahn | 565.50 | Marknoten | 58.45 |
| Lombarden | 265.50 | Tendenz: — | |
| Disco.-Comman. | 198.40 | **Paris.** | |
| Laurahütte | 131.50 | 5% Anleihe | 108.20 |
| Dortmunder | 93.40 | Staatsbahn | 702.— |
| Marienburger | 104.— | Italiener | 93.05 |
| Böhm. Nordbahn | —.— | Tendenz: —. | |
| Tendenz: — | | | |

**Hiermit beehre ich mich bekannt zu geben, daß ich provisionsfreie und verzinsliche Checkrechnungen eingerichtet habe. Die näheren Bedingungen sind auf meinem Bureau einzusehen.**

**Karlsruhe, den 12. Juni 1883.**

**Ed. Koelle.**

X.296.1.

# Frankfurter Zeitung

## und Handelsblatt.

| | |
|---|---|
| Auflage der täglichen Ausgabe: | 30,600 |
| „ „ Wochenausgabe: | 8,800 |
| **Gesammt-Auflage:** | **39,400** |

Die „**Frankfurter Zeitung**" ist die grösste, bestunterrichtetste Zeitung Süd- und Mittel-Deutschlands, deren **politischer Theil**, ebenso wie die Abtheilungen für **Handel, Volks- und Landwirthschaft, Gewerbe, Kunst** und **Wissenschaft**, nicht minder das unterhaltende und belehrende **Feuilleton** demselben seit einer Reihe von Jahren einen Weltruf verschafft haben.

Durch den über alle Welttheile ausgedehnten **Privat-Telegraphendienst** erhalten die Leser der „**Frankfurter Zeitung**" alle wichtigen Neuigkeiten rascher als durch irgend ein anderes Blatt.

Täglich erscheinen **drei Ausgaben**, die mit den geeignetsten Zügen versendet werden.

Bestellungen auf das am 1. Juli 1883 beginnende dritte Quartal wolle man bei dem nächsten Postamte bezw. bei den bekannten Agenturen machen. Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt:

| | |
|---|---|
| bei allen Postämtern des deutsch-österreich. Postvereins | ℳ 9. — |
| bei unseren auswärtigen Agenturen *) | ℳ 8. 25 |
| bei allen Postämtern der Schweiz | Fr. 14. 40 |
| im Weltpostverein von der Expedition bezogen | ℳ 18. — |

**Neu eintretenden Abonnenten senden wir die Zeitung gegen Vorlage der Postquittung bis Ende Juni gratis und franco zu.**

**Probeblätter werden auf Verlangen jederzeit franco zugesandt.**

☞ **Der Börsenkalender pro 1883**, ein umfangreiches, für Fonds- und Actienbesitzer unentbehrliches Sammelwerk, wird den neu hinzutretenden Abonnenten **gratis** nachgeliefert.

**Die Expedition der Frankfurter Zeitung**

**in Frankfurt a. M.**

**Grosse Eschenheimergasse 37.**

X.221. (F. à 65/6.)

*) In Baden-Baden bei **D. Wormser**, Sophienstrasse 17.
„ **Bruchsal** „ **Emil Kahn**, Marktstrasse 97.
„ **Heidelberg** „ **Hermann Reiske**, Plöckstrasse 77.
„ **Karlsruhe** „ **Carl Bregenzer, Kaiserstrasse 76.**
„ **Mannheim** „ **Sigmund Weisel**, D 1. 4.
„ **Pforzheim** „ **G. Delffs Buchhandlung** b. d. Rossbrücke.

# Straßburger Post

herausgegeben

**von dem Verlage der Kölnischen Zeitung.**

**Täglich zweimal erscheinend.**

Das Erste Blatt (Hauptblatt), welches ausführliche Telegramme über alle wichtigen Tagesereignisse, die Verhandlungen der Berliner und Pariser Kammern, reichhaltige Kursdepeschen u. s. w. enthält, wird Nachts in der Weise versandt, daß es an den meisten Orten Elsaß-Lothringens, Badens, der Pfalz, des Großherzogthums Hessen u. s. w. Morgens mit der ersten Bestellung zur Ausgabe kommt. Das zweite Blatt wird mit den ersten Nachmittagszügen versandt und gelangt noch an demselben Tage in die Hände der meisten Abonnenten, so daß die „Straßburger Post" in Bezug auf schnellste Mittheilung der Tagesneuigkeiten von keiner andern Zeitung übertroffen wird.

Den bisher verfolgten Prinzipien, welche der „Straßburger Post" in Elsaß-Lothringen allgemeine Verbreitung, in den süddeutschen Staaten, namentlich Baden, der Pfalz u. s. w. einen großen, stetig zunehmenden Leserkreis verschafft haben, wird sie auch ferner treu bleiben:

**Unabhängige Haltung. — Freimüthige Besprechung aller politischen und socialen Zustände und Ereignisse. — Eingehende Berichterstattung aus allen für den Gang der europäischen Politik wichtigen Staaten und Hauptstädten. — Telegraphische Mittheilung der parlamentarischen Verhandlungen zu Berlin u. Paris. — Ausführliche Berichte aus Elsaß-Lothringen und den anstoßenden Nachbarländern. — Reichhaltiger Handelstheil. — Schnellste und zuverlässigste Mittheilung aller für Handel und Verkehr wichtigen Einzelheiten. — Zahlreiche Marktberichte. — Gut gewähltes Feuilleton. — Belehrende und unterhaltende Aufsätze aus allen Gebieten menschlichen Wissens und Könnens.**

**Abonnementspreis** pro Quartal bei sämmtlichen deutschen Postanstalten (Nr. 4617 des Postzeitungs-Katalogs)

☞ nur **Mark 5,—.** ☜

☞ **Neuen Abonnenten wird bis Ende d. M., gegen Einsendung der Postquittung, die Zeitung gratis und franco zugestellt.**

## Wirksames Insertionsorgan.

Anzeigenpreis

pro Zeile 25 ₰; bei öfterer Einrückung entsprechender Rabatt.

Die Expedition der Straßburger Post.

X.286. 1. **Straßburg i. E.**, Thomannsgasse 19.

**Die tit. Aktionäre der**

## mechan. Hanfspinnerei & Weberei Emmendingen

**in Liquidation**

werden gemäß Beschlusses der Generalversammlung vom 12. April a. c. zu einer

## 2. außerordentlichen Generalversammlung

**der Aktionäre auf**

**Mittwoch den 11. Juli, Vormittags 10 Uhr,**

in das **Direktions-Haus** der Fabrik eingeladen, um über das Resultat der am gleichen Tage vorgehenden Versteigerung des Fabrik-Anwesens endgiltig zu beschließen, wobei die Abstimmung der Mehrheit der zur Versammlung anwesenden Aktionäre entscheidend ist.

**Freiburg**, den 8. Juni 1881. X.288.1.

**Die Liquidations-Kommission der**

**mechan. Hanfspinnerei & Weberei Emmendingen in Liquidation.**

**D. Gäss. Ernst Schreiber. C. A. Mez.**

**Otto Wenzler. Th. Herzog. Straub.**

B.954.2. **Karlsruhe.**

# Van Houten's CACAO

**in feinster Qualität**

zu haben bei **Sophie Seiler Wwe., Waldstraße 14.**

# Deutscher Reichs-Anzeiger

und

## Königlich Preußischer Staats-Anzeiger.

**Berlin.** B. 333.3.

In dem amtlichen Theile werden die Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen, Ordensverleihungen und Ernennungen publizirt.

Der nichtamtliche Theil enthält eine Zusammenstellung der bedeutendsten thatsächlichen Begebenheiten in der Tagespolitik, — ausführliche Referate über die Verhandlungen des Deutschen Reichs- und Preußischen Landtages, — sowie die nach dem stenographischen Berichte mitgetheilten Auslassungen der Bundesbevollmächtigten resp. der Minister, — Kunst- u. wissenschaftliche, Gewerbe-, Handels- und statistische Nachrichten aller Art, — den täglichen amtlichen Courszettel der Berliner Börse ꝛc.

Das mit dem Reichs- und Staats-Anzeiger verbundene „**Central-Handels-register für das Deutsche Reich**" enthält die Bekanntmachungen der Eintragungen ꝛc. in den Handelsregistern der Bundesstaaten, einschließlich der Waarenzeichen und Muster auf Grund der Gesetze über den Marken- und Musterschutz, und die im Patentgesetz vorgeschriebenen Bekanntmachungen, sowie die Konkurse, Tarif- und Fahrplan-Aenderungen der meisten deutschen Eisenbahnen. — Das Central-Handelsregister kann auch separat zum Preise von 1 ℳ 50 ₰ vierteljährlich durch die Post und den Buchhandel bezogen werden.

Das „**Post-Blatt**", welches in der Regel am 1. jeden Quartals-Monats erscheint, bringt Nachrichten von allgemeinerem Interesse für den Verkehr mit der Post.

Der Abonnementspreis des Deutschen Reichs- u. Preußischen Staats-Anzeigers beträgt pro Quartal 4 ℳ 50 ₰, der Insertionspreis einer Druckzeile 30 ₰.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an, für Berlin auch die Expedition, S.W., Wilhelm-Straße Nr. 32.

Die „**Allgemeine Verloosungs-Tabelle**" des Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeigers, welche in Folge amtlicher Veranlassung der Reichs-Bank herausgegeben wird, erscheint wöchentlich einmal zu dem vierteljährlichen Abonnementspreis von 1 ℳ 50 ₰.

**Königl. Expedition des Deutschen Reichs- und Königl. Preuß. Staats-Anzeigers.**

# Versteigerung.

**Die mech. Hanf-, Flachs-, Werg- und Jute-Spinnerei mit nach neuestem englischen Systeme eingerichteter mechanischer Bindfaden-Fabrikation, Seilerei-, Bleicherei- und Färberei-Einrichtung zu Emmendingen i. B.**

wird, da die erste Versteigerung vom 15. März d. J. ohne Resultat geblieben ist, am **Mittwoch dem 11. Juli d. J., Vormittags 8 Uhr, im Rathhause zu Emmendingen** einer 2. Versteigerung ausgesetzt und hat die auf gleichen Tag einberufene Generalversammlung binnen 3 Stunden nach der Versteigerung endgiltige Entscheidung über den Zuschlag zu treffen.

Dieses mit vorzüglicher Wasser- und Dampfkraft versehene Fabrikanwesen ist in bestem Zustande, war bis vor 3 Wochen noch im Betriebe und besitzt zufolge 25jährigen Bestandes eine ausgedehnte Kundschaft, liegt ganz in der Nähe des Bahnhofes (Eilzug- und Güterversandtstation) der Amtsstadt Emmendingen in schönster Lage des bad. Oberlandes und umfaßt 20 Gebäulichkeiten auf dem Fabrikhofe, 6 Arbeiterhäuser, 618 a Wiesen, 282 a Garten- u. Ackerland, 221 a Hofraithe, Kanal, Abzugsgraben und Wege, sämmtliche Maschinen und Geräthschaften.

Da das Anwesen sich auch zu jeder anderen Großindustrie eignet, wird ein Ausgebot im Ganzen und im Einzelnen vorgenommen.

Kaufbedingungen, Plan, Schätzungstabellen und Verzeichniß der Geräthschaften liegen bei Großh. Notar **Straub** in Freiburg auf, während man sich wegen Einsichtsnahme der Lokalitäten und Fabrikeinrichtungen gefälligst an den früheren Direktor des Geschäftes, Herrn **Ernst Schreiber** zu Freiburg, wenden wolle. X.289.1.

**Aktiengesellschaft „Mechanische Hanfspinnerei und Weberei Emmendingen" in Liquidation.**

**Gäß. Herzog. Schreiber. Straub. Wenzler. C. A. Mez.**

S.759.8.

## Für Auswanderer.

Nach **Nord- und Südamerika** und anderen überseeischen Ländern befördert die unterzeichnete älteste concessionirte Hauptagentur über

**Rotterdam, Antwerpen, Bremen, Hamburg, Havre und Liverpool**

mit Postdampfschiffen Auswanderer und Reisende zu den billigsten Preisen.

**Mich. Wirsching in Mannheim**

und dessen Herren Bezirksagenten: **Karl Däschner, Karlsruhe; M. Hofheinz, Spöck; L. Hüggle, Eggenstein.**

**Für 4 Mark 50 Pfg.** versenden wir ein 10-Pfd.-Packet prima Toilette-Seife in Mandeln-, Rosen-, Veilchen- und Glycerinseife (die Stücke sind beim Pressen etwas beschädigt). Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen. **Th. Coellen & Cie., Crefeld, Seifen- und Parfümerien-Fabrik.** W 624.

**Ortenauer Roth- und Weißweine, Markgräfler, ausländische Weine älterer guter Jahrgänge, als Tisch-, Tafel- und Krankenweine empfiehlt naturrein und flaschenreif unter Garantie billigst**

**Offenburg, 2. Mai 1883.**

**Carl Stigler,**

B.826.7. **Eisenbahnstraße 164.**

**Bürgerliche Rechtspflege.**

Oeffentliche Zustellung.

W.630.1. Nr. 4740. Lahr. Kaufmann Jakob Kopp von Lahr klagt gegen den pensionirten Lehrer Unser von Ringsheim, jetzt unbekannten Aufenthalts, auf Zahlung eines Kaufpreises von 27 M. 50 Pf. für dem Beklagten am 8. Mai 1882 verkaufte Kleiderstoffe, mit dem Antrage auf Verurtheilung desselben zur Zahlung von 27 M. 50 Pf., und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. bad. Amtsgericht zu Lahr zu dem auf

Donnerstag den 26. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr,

bestimmten Termin. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Lahr, den 7. Juni 1883.

Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts:

Eggler.

Oeffentliche Bekanntmachung.

W.640. Donaueschingen. In dem Konkurse des Josef Fischerkeller, Steinhauer von hier, soll mit Genehmigung des Gläubigerausschusses eine Abschlagsvertheilung erfolgen.

Dazu sind 261 Mark 29 Pf. verfügbar. Nach dem auf Großh. Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind dabei 35 M. 9 Pf. bevorrechtigte und 2262 M. 37 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Donaueschingen, den 13. Juni 1883.

Georg Ritte, Konkursverwalter.

Zwangsversteigerung.

W.638. Oberkirch.

## Ankündigung.

Im Vollstreckungswege werden am

Donnerstag dem 21. Juni 1883

in Oberkirch nachverzeichnete Fahrnisse gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, als:

2 elegante Pferde,
1 Kuh,
1 Landauerwagen,
2 Britschenwagen,
1 Pianino,
1 Kanapee,
1 feuerfester Kassenschrank,
1 geschnitzter Jagdschrank,
1 Faß mit circa 3450 Liter Clevner, Jahrgang 1876,
1 Faß mit circa 4300 Liter Clevner, Jahrgang 1876,
1 Faß mit circa 4980 Liter Clevner, Jahrgang 1876,
1 Faß mit ca. 2330 Ltr. Weißherbst, Jahrgang 1881,
1 Faß Hefe und 1 Faß Trubwein;

ferner fünf leere Weinfässer, zusammen 21,170 Liter haltend.

Die Fahrnisse werden Vormittags 10 Uhr, der Wein sowie die Fässer Nachmittags 2 Uhr anfangend versteigert, wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden.

Weinproben können jederzeit durch den Unterzeichneten zur Verfügung gestellt werden, speziell werden solche unmittelbar vor der Versteigerung verabfolgt.

Zusammenkunft jeweils bei der evangelischen Kirche.

Oberkirch, den 15. Juni 1883.

Der Gerichtsvollzieher:

Weirel.

**Verm. Bekanntmachungen.**

X.297. Karlsruhe.

## Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

An Stelle des provisorischen Tarifs für die Beförderung von lebenden Thieren in Wagenladungen zwischen badischen u. württembergischen Stationen vom 1. März 1881 wird in dem erwähnten Verkehr auf 1. August l. J. ein neuer Tarif, und zwar für die Beförderung von Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren eingeführt werden, dessen Frachtsätze, soweit der Viehverkehr in Betracht kommt, zum Theil eine Erhöhung, zum Theil eine Ermäßigung der jetzt bestehenden Frachten mit sich bringen.

Auskunft ertheilt inzwischen auf Verlangen unser Tarifbureau.

Karlsruhe, den 14. Juni 1883.

General-Direktion.

X.287.1. Karlsruhe.

## Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Höherem Auftrage gemäß vergeben wir die Lieferung von 3 Aktenschränken, 7 Fachgestellen und 18 Fachaufsätzen aus Tannenholz und sind Angebote hierauf, schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen,

längstens **bis 28. Juni d. J.,**

Vormittags 10 Uhr,

anher einzureichen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen oder auf portofreie Anfrage, jedoch ohne Zeichnungen, abgegeben werden.

Karlsruhe, den 13. Juni 1883.

Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahn-Magazine.

X.295. Karlsruhe.

## Bekanntmachung.

Aus der Bernhard Höber'schen Stiftung ist ein Stipendium im jährlichen Betrag von 225 ℳ zu vergeben. Die nähern Bedingungen und Erfordernisse zur Erlangung des Stipendiums können aus dem durch Druck veröffentlichten, bei den Synagogenräthen des Landes befindlichen Auszuge aus der Stiftungsurkunde ersehen werden. Bewerbungsgesuche sind unter Anschluß der erforderlichen Zeugnisse binnen 4 Wochen anher einzureichen.

Karlsruhe, den 14. Juni 1883.

Großh. Oberrath der Israeliten.

Der Ministerial-Kommissär:

Joos.

Willstätter.

## Gründungsarbeit.

X.290.1. Nr. 467. Die Großh. Inspektion Achern vergibt namens der Gemeinde Obertsroth das Abtragen, die Gründung und den Wiederaufbau des Pfeilers der sogenannten Luisenbrücke in Obertsroth, im Anschlag von 4884 Mk. 42 Pf. im Submissionsweg. —

Angebote sind schriftlich, in Prozenten des Voranschlags gestellt, verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis längstens

**Montag den 25. ds. Mts., Vormittags 9 Uhr,**

auf dem Bureau des Gr. Ingenieur Eisenlohr in Rastatt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Plan zur Einsicht aufliegen.

X.291.1. J.Nr. 1107. Rastatt.

## Bekanntmachung.

Die in Folge der Hochwasserbeschädigungen nothwendigen Herstellungen, veranschlagt zu:

| | ℳ | ₰ |
|---|---|---|
| 1. Erd- u. Maurerarbeiten | 3394 | 71 |
| 2. Schreinerarbeiten | 1508 | 58 |
| | 4903 | 29 |

sollen im Submissionswege vergeben werden, wozu ein Termin auf

Freitag den 22. ds. Mts., Vormittags 9 Uhr,

anberaumt ist. Bedingungen u. Kostenanschlag können im diesseitigen Bureau eingesehen werden. Die mit entsprechender Aufschrift zu versehenden Offerten sind vor Eröffnung des Termins portofrei einzureichen.

Rastatt, den 13. Juni 1883.

Königl. Garnison-Verwaltung.

X.264.2. Nr. 1730. Waldshut.

## Vergebung von Bauarbeiten.

Wir vergeben im Summissionswege die Gründungs-, Maurer- und Steinhauerarbeiten einer neuen Brücke über die Alb für die Ibachthalstraße, sowie die Herstellung der Straße selbst von Prof. 0—12, im Gesammtanschlage von circa . . . . . . . . . 10,400 ℳ

Angebote auf diese Arbeiten sind, in Prozenten des Voranschlages ausgedrückt, schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis

**Mittwoch den 20. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,**

auf diesseitigem Geschäftszimmer, wo unterdessen Bedingungen, Plane und Kostenüberschläge zur Einsicht aufliegen, einzureichen.

Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Waldshut.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg